Unsere Pfarrer

Etwa um 1450 wird Großneuendorf von den Herren von Pappenheim zur Muttergemeinde für die um Gräfenthal liegenden Orte erhoben. Der Pfarrer von Großneuendorf hatte mit seinem Vikar (Kaplan) bis zur Seperation (Abtrennung von Schmiedefeld) 1674 insgesamt 17 Ortschaften zu betreuen. Dazu gehörten (nach Kirchenbuch-eintragungen von Großneuendorf, die 1660 beginnen) auch die schwarzburgischen Orte Lichte und Geiersthal.

Die bekannten Pfarrer waren vor der Reformation:
Wilhelm Lucas gest. 1525

Auch sein Nachfolger Johann Reichenbach, war ein Priester aus dem Bistum Mainz. Er ist unter Sebastian von Pappenheim der

1. erster evangelische Pfarrer geworden. Bei der Visitation der Pfarrer durch Philipp Melanchton heißt es über ihn (Saalfeld, am 12.Juni 1529):
   "Der Pfarrer zu Neuendorf (Großneuendorf) - Johannes Reichenbach - von Sebastian von Papenheim belehnt, ist ganz ungelehrt befunden, hat sich aber erboten, einen gelehrten Kaplan zu halten."
   Das heißt doch nichts weiter, als dass Pfarrer Reichenbach kein großer "Gelehrter" gewesen ist und eigentlich nur mäßig lesen und schreiben konnte.
   Die Pfarrpfründe, die eine gute Einnahmequelle war, konnte sich ein Pfarrer damals mieten und da kam es bei dem Pfarr-dienst nicht so auf die Gelehrsamkeit an. Von seinem Verdienst muss immerhin so viel abgefallen sein, dass er auf eigene Kosten einen gelehrigen Kaplan bezahlen konnte.

2. Pfarrer wurde Matthias Hesse (1560-1585). Er diente vorher in Oberweißbach und starb in Großneuendorf. In seiner Zeit wurde von ihm die Concordienformel mit unterschrieben (Einigungsformeln der protestantischen Richtungen von 1574).
   Ihm zur Seite standen die Diakone:
   a) Albert Frosch (um 1569) - dann wurde er versetzt
   b) Nicolaus Blümer (1570-1589)

3. Pfarrer war Johann Müller (1585-1624). Davor versah er in Gräfenthal anderthalb Jahre die Diakoniestelle. Christoph Ulrich von Pappenheim berief ihn dann nach Großneuendorf, wo er bis zu seinem Tode als Pfarrer diente. In seiner Zeit wurde Buchbach (1595) aus der Gemeinde ausgegliedert und Gräfenthal angefügt. Seine mitarbeitenden Diakone waren:
   a) Nicolaus Otte (1598-1604) - vorher arbeitete er als Kantor (Lehrer) an der Schule in Gräfenthal.
   b) Johannes Heumann (1604-1613) - er ist gebürtig aus Gräfenthal und wurde nach seiner Diakoniezeit als Pfarrer nach Graba berufen. 1614 berief man ihn zum Superintendenten von Saalfeld.
   c) Friedrich Heinold (1619 - bis zu seinem Tod 1621)
   d) M. Hieronymus Froesselinus (1622-1624) - wurde dann wahrscheinlich nach Großgeschwenda versetzt.

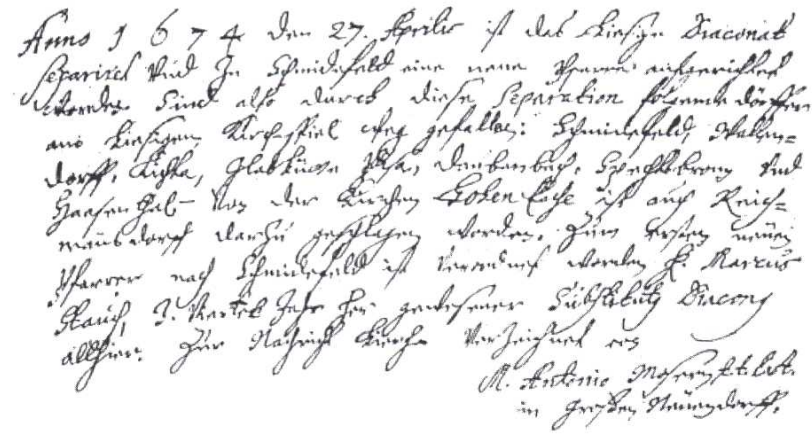
4. Pfarrer war Caspar Schlegel von Großgeschwenda (1624-1626) - wo er an der Pestilenz (wie viele andere) starb.
   a) Auch sein Diakon Martinus Strigenitius (1624-1626) verstarb an der Pest in Großneuendorf.

5. Pfarrer wurde Magister Johann Birnstiel (1627-1630) - wo er starb.
   a) Sein Diakon war Petrus Bohemus (Peter Böhm 1626-1633).

6. Pfarrer wurde dieser Petrus Bohemus (1633-1660) - er hat in den Kriegsjahren viele Drangsale erlitten. Einer seiner Söhne lernt in Steinach das Schneiderhandwerk. Auf seinen Gängen zur Arbeit lernt er die Tochter des Glasmachers Greiner in Lauscha kennen. Er heiratet sie und begründet mit ihr die große Glasmachersippe Böhm in Lauscha, Piesau und Ernstthal. Seine Diakone waren:
   a) Nikolaus Eschenbach (1634-1637) - er wurde als Pfarrer nach Lehesten berufen.
   b) Johann Gela (1637 - ist am 26.10.1641 in Gräfenthal gestorben).
   c) Johann Dressel (1641-1674) - er blieb bis zu seiner Emeritierung in diesem Amt.

7. Pfarrer wurde Johann Caspar Schmidt (1660-1673) - er stammt aus Saalfeld und stirbt in Großneuendorf.

8. Pfarrer Magister Anton Moser (1673-1683) - er stammt aus Lauenstein und wurde von Großneuendorf nach Saalfeld zum Archidiakon berufen. Dort starb er als Superintendent am 07.09.1726. In seiner Dienstzeit ist Schmiedefeld eine eigene Pfarrei geworden. Er schreibt dazu ins Kirchenbuch:



Anno 1674 den 27. Aprilis ist das hiesige Diaconat separiert (geteilt) und zu Schmiedefeld eine neue Pfarre aufgerichtet worden. Sind also durch die Separation folgender Dörffer am hiesigen (Großneuendorfer) Kirchspiel weggefallen:
Schmiedefeld, Wallendorf, Lichta, Glashüte Pisa, Daubenbach, Spechtsbronn und Haasenthal - Vonn der Kirche Hohen Eiche ist auch Reichmannsdorf darzu geschlagen worden. Zum ersten neuen Pfarrer nach Schmiedefeld ist verordnet worden Pfr. Markus Stauch, 3viertel Jahr her gewesener substituts Diacony allhier. Zur Nachricht Kirchen verzeichnet von M. Antonio Mosern tit. Past. in Großen Neuendorf.

Bei diesem Pfarrer war Markus Stauch als Diakon tätig. Er wird der erste Pfarrer des neu gegründeten Kirchspieles Schmiedefeld.

9. Pfarrer in Folge und **erster Pfarrer in Schmiedefeld** ist also **Markus Stauch**. Weil er für unser Kirchspiel, aber auch für die ganze Gegend ein wichtiger Mann wurde, soll sein Leben etwas ausführlicher beschrieben werden.

   Markus Stauch ist der Sohn des Bürgermeisters (Kasten- und Ratsverwalter) Hans Nicol Stauch und dessen Ehefrau Margarethe. Sie gehören zu dem Stauchengeschlecht, das

schon einige Jahrhunderte in Wallendorf und den Nachbargemeinden ansässig ist.

Am 18. September 1641 wird Markus Stauch in Gräfenthal getauft. Sein Pate ist Hans Marcus Meyer, Hospitalverwalter. Als er 13 Jahre alt ist, stirbt seine Mutter am 20.11.1654 im Alter von 44 Jahren. 1669 wird Markus Stauch als Rektor der Schule von Gräfenthal genannt. Das heißt, er hat nach dem Besuch der Oberschule Theologie studiert. Seine Ordination zum Geistlichen geschah am Sitz der damaligen Landesherrschaft in Altenburg.

Am 17.06.1673 ist seine Berufung als Diakon (oder Substitut, das heißt: zweiter Pfarrer) nach Großneuendorf. Dort ist seine Aufgabe, dass er die abgelegenen Orte des Kirchspieles mit Seelsorge- und Predigtdienst versorgt. Das war ein oft schweres Amt. Besonders im Winter waren die entfernten Orte, wie Hasenthal schwer zu erreichen. So kennen wir einen Antrag von ihm, zur Beschaffung eines Schlittens und Pferdes für die Arbeit, was abgelehnt wird.

Eine Geschichte berichtet, dass Markus Stauch auf dem Dienstweg auch öfters von Wölfen bedroht wurde. Das alles lässt in ihm wohl den Wunsch wachsen, dass das Kirchspiel geteilt wird, dies geschah dann auch 1674.

Markus Stauch hat noch eine jüngere Schwester, diese heiratet am 8. Mai 1660 den Sohn des Pfarrers von Oberweißbach Johann Matthias Mylius (lat. Form von Müller), welcher in Breitenbach als Apotheker für den Olitätenhandel eine große Bedeutung hatte.

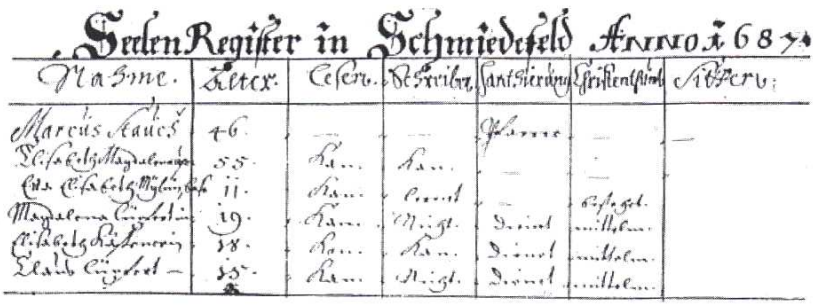
Markus Stauch baut in Schmiedefeld das neue Pfarramt auf. Am 27.04.1764 wird er als erster Pfarrer in der sehr baufälligen Michaeliskirche (gebaut in der Reformationszeit), die sicher am heutigen Friedhof von Schmiedefeld stand, in sein Amt eingesegnet.

Mit 35 Jahren heiratet er in Oberweißbach die Tochter des Pfarrers Mylius am 17.01.1676. Sie ist 9 Jahre älter als er, heißt Elisabeth Magdalene und ist die Witwe des Pfarrers Johann Wolfgang Voigt von Meuselbach. Ihr schon erwachsener Sohn Johann Samuel Voigt ist als Pfarrer in Altranstädt bei Leipzig angestellt. So heiratet Markus Stauch also die Schwester seines Schwagers Johann Matthias Mylius. Als dieser um 1678 stirbt, nimmt Markus Stauch dessen

Tochter Eva Elisabeth in seinen kinderlosen Haushalt auf. Das Seelenregister von 1687 sagt, Eva Elisabeth (Base) ist 11 Jahre alt, kann lesen und schreiben und besteht in ihrer Christlichkeit. In dem Haushalt sind auch noch Magdalena Lüpfert (19 Jahre), Elisabeth Kästner (18 Jahre) und Claus Lüpfert (15 Jahre) als Hausgehilfen tätig.

Durch die familiäre Verbindung nach Breitenbach kommen bestimmt Olitätenrezepte nach Schmiedefeld, denn einige Jahre später verbreitet sich dieses Gewerbe auch in Schmiedefeld.

Sicher hat sich Markus Stauch in seiner Arbeit einen guten Namen gemacht, unter ihm wird ja das Pfarrhaus und eine neue Kirche gebaut (was später ausführlicher behandelt wird), so beruft ihn die Gemeinde Gräfenthal 1689 zum Pfarrer und Adjunkt (Superintendent) nach Gräfenthal. Dort tut er Dienst bis zu seinem Tod am 05.11.1702.


Seelen Register in Schmiedefeld Anno 1687

Name.	Alter.	Lesen.	Schreiben.	Sant Sterbung	Christenthum	Opfer.
Marcus Stauch	46.	—	—	Pfarrer	—	—
Elisabeth Magdalena	55.	Kan.	Kan.	—	—	
Eva Elisabeth Mühlhäuser	11.	Kan.	Kan.	—	Christ.	
Magdalena Lüpfert	19.	Kan.	Nicht.	Dienst	...ll...	
Elisabeth Kästnerin	18.	Kan.	Kan.	Dienst	...ll...	
Claus Lüpfert	15.	Kan.	Nicht.	Dienst	...ll...	

2. Pfarrer nach Markus Stauch ist in Schmiedefeld Johann Heinrich Gaudich, am 02.06.1649 als Pfarrerssohn in Langenschade geboren. Von 1690 bis 1704 ist er in Schmiedefeld im Amt. In seiner Amtszeit wird der erste Organist (Ludimoderator) Georg Schilling genannt.

3. Pfarrer ist Johann Heinrich Blattspiel aus Karlstadt in Franken. Er ist zum evangelischen Glauben übergetreten. Sein Vater ist Oberzöllner beim Bischof in Würzburg. Von 1705 bis zu seinem Tod am 25.01.1743 tut er in Schmiedefeld Dienst. In seiner Dienstzeit trennen sich Spechtsbrunn (1722) und Wallendorf (1734) von Schmiedefeld und werden eigene Pfarrstellen.

Seine Frau Anna Sabina hat ihm in Schmiedefeld 5 Kinder geboren. Als 1707 durch die Erlaubnis von Herzog Johann Ernst der Glasort Ernstthal gegründet wurde, sind die Glasmeister mit ihren Familien in Schmiedefeld bis 1722 eingepfarrt gewesen und gehen dann mit nach Spechtsbrunn.

4. Pfarrer ist Johann Christoph Bulle, der am 10.10.1718 als Sohn eines Schullehrers geboren wurde. Von der Pfarrstelle Schmiedefeld, die er am 24.10.1743 einnimmt, geht er 1755 nach Langenschade. Er stirbt als Adjunkt im September 1767 in Pößneck. Zwei seiner vier Kinder, die in Schmiedefeld geboren werden, sind Pfarrer geworden.

5. Pfarrer ist Johann Nicol Gläser. Er ist der Sohn des Ratsmarckmeisters Johann Simon Gläser aus Saalfeld. Dort wird er am 05.08.1712 geboren. Nach dem Studium und der ersten Pfarrstelle in Fischersdorf, kommt er im November 1755 nach Schmiedefeld. Durch den 7-jährigen Krieg verbreiten sich die Blattern. Das Kirchenbuch schreibt: "Am 02.04.1762 stirbt der Pfarrherr Glaser in der Stunde als sein Sohn August Heinrich beerdigt wurde". Von seinen fünf Kindern sind drei durch die Blattern gestorben. Seine Frau (die Zweite) geht mit ihren zwei kleinen Kindern zu ihren Eltern nach Guttenstadten an der Aisch zurück.

6. Pfarrer ist Johann Nicolaus Moeller. Sein Vater ist Schulmeister in Probstzella und stammt aus Schweinbach. Dort ist Pfarrer Moeller am 24.08.1729 geboren. Nach Theologiestudium und Tätigkeit als Hauslehrer in Reichenbach und Gräfenthal kommt er am 17.08.1762 nach Schmiedefeld. Seine Frau Christiana Regina Opitz aus Gräfenthal stirbt mit 39 Jahren und hinterlässt dem Ehemann vier kleine Kinder. Pfarrer Moeller ist sehr volksverbunden, doch als er auf der Kegelbahn von Schmiedefeld vollzieht, wird er aus dem Dienst entlassen. Er bleibt als Privatmann im Ort und stirbt am 12.03.1811.

eine Trau-ung

7. Pfarrer ist Johann Jacob Korn. Als *"Kind der Kirchgemeinde"*, denn er ist am 02.11.1773 in Reichmannsdorf geboren, bleibt er sein ganzes Leben hier. Sein Vater ist der Pächter Johann Andreas Korn, der mit Sophia Maria Rosenbusch verheiratet ist.

Nach dem Theologiestudium in Jena wird er Hauslehrer bei dem Justizbeamten J. G. Göbel (der eine großartige Amtsbeschreibung über Gräfenthal verfasst und dessen Nachkommen die berühmte Porzellanfabrik in Oeßlau - ***"Hummelfiguren"*** betreiben.
Von 1800 bis 1809 war J. J. Korn Lehrer am Lycenium in Saalfeld. Er heiratet 1809 die Witwe Johanna Christiane Sophie Haumann geb. Ebernard aus Fischersdorf. Im gleichen Jahr bekommt er die Pfarrstelle in Schmiedfeld angeboten. Da hier aber noch der alte Pfarrer Moeller ist, stellt man J. J. Korn ihm erst einmal als Substitut zur Seite.

Am 23.12.1812 wird er dann als Pfarrer in sein Amt eingeführt. Mit seiner Frau hat er vier Kinder. Die Tochter Emma Antonie heiratet 1832 den Porträtmaler Anton Louis Fritze, der in Schmiedefeld damals eine der wichtigsten Persönlichkeiten war. Mit 70 Jahren stirbt J. J. Korn in Schmiedefeld. Seine Frau war 4 Monate davor an Lungenentzündung gestorben.

8. Pfarrer ist Johann Friedrich Kalbe, der als Lehrerskind am 02.01.1813 in Stepfershausen geboren wurde. Nach dem Theologiestudium in Jena pflegt er erst seine Eltern bis zum Tode, dann wird er Hauslehrer beim Kaufmann Grubach in Lauscha und danach beim Kaufmann Kämpfe in Wallendorf. 1845 tritt er als Vikar die Stelle in Schmiedefeld an. 1865 heiratet er Henriette Auguste Sonntag aus Wallendorf. In seiner Dienstzeit werden die Schwarzburger Gemeinden Geiersthal, Lichte, Ascherbach und 1846
Waschdorf aus der Pfarrei Schmiedefeld nach Wallendorf eingegliedert. 1869 geht J. F. Kalbe als Pfarrer nach Eishausen.

9. Pfarrer ist Hugo Carl Friedrich Solbrich. Als Sohn des Pfarrers Johann Friedrich Solbrich in Oberloquitz wird er am 30.06.1843 dort geboren. Nach seinem Vikariat in Wallendorf wird er am 12.12.1869 in Schmiedefeld in seinen Pfarrdienst eingeführt. Im gleichen Jahr heiratet er Mathilde Liebmann aus Lichte. 1876 wird er in die Pfarrstelle Molau versetzt.

10. Pfarrer ist Gustav Paul Wilhelm Eduard Kaufmann, am 20.02.1846 in Wallendorf geboren. Sein Vater ist dort Pfarrer, erblindet aber, als er 4 Jahre alt ist. Die Familie zieht nach

Langenschade zurück, wo er 1877 stirbt.

G.P.W.E. Kaufmann ist nach dem Theologiestudium in Leipzig als Pfarrvikar in Breitungen, dann Pfarrverweser und Pfarrer in Oepfershausen. Am 04.10.1877 wird er in Schmiedefeld in das Amt eingeführt, das er bis zu seiner Berufung nach Prießnitz 1885 ausfüllt. 1906 wird er zum Kirchenrat ernannt.

11. Pfarrer ist Friedrich Ludwig Schönewolf, der als Sohn des Kantors Georg Christian Amadeus Schönewolf in Hildburghausen am 10.11.1862 geboren wird. Er ist von 1885 bis 1893 hier tätig. Drei Kinder kommen in Schmiedefeld zur Welt. Seine alten Eltern, die er hier her geholt hat, sterben hier. 1893 geht er als Pfarrer nach Veilsdorf - Harras. 1902 ist er dann als Pfarrer in seiner Geburtsstadt angestellt.

12. Pfarrer ist Hermann Gustav Barthel, der Sohn eines Bauern in Storba. Geboren am 05.09.1864, Gymnasium in Weimar, Militärdienst, Studium in Jena, ab 1890 Vikar in Steinach. Am 12.11.1893 Ordination zum Pfarrer in Schmiedefeld. 1906 geht er in die Pfarrstelle Westenfeld.

13. Pfarrer ist Otto Eduard Hermann Hoffmann. Er ist am 21.04.1881 als Sohn des Pfarrers Doktor Otto Hoffmann und der Hedwig geb. Bulle in Aue bei Camburg zur Welt gekommen. Er bekommt vom Vater Privatunterricht und geht dann in das Internat Schulpforta. Nach Studien in Marburg, Berlin und Jena und anschließender Militärzeit wird er Vikar in Pößneck. Am 16.07.1906 ist seine Ordination zum Pfarrer in Schmiedefeld. Im Sommer 1912 verlässt Pfarrer Hoffmann die Pfarrstelle.

14. Pfarrer ist Georg Friedrich August Pauli, geboren am 31.07.1869 in Herrenstein / Unterfranken. Sein Vater Julius Friedrich Pauli war später Pfarrer in Nördlingen. Auch sein Sohn war in Nördlingen Pfarrvikar und ging dann nach Tölz und Westheim als Pfarrer. 1908 bis 1912 ließ er sich von seinen Amtspflichten entbinden und arbeitet als freier Schriftsteller. Am 21.12.1912 tritt er als Pfarrer in Schmiedefeld wieder in den Dienst der Kirche, wechselt aber schon 1915 nach Reichardtswerben bei Weißenfels. 1914 hatte er die Lehrerin Elsbeth Margarethe Seydler in Königsberg geheiratet. Sie ist die Tochter eines

Gutsbesitzers in Pucknen / Ostpreußen.

Von 1913 bis 1915 ist in Piesau eine Vikarsstelle eingerichtet. Die Gemeindezahlen waren gestiegen und die Arbeit für einen Pfarrer kaum noch zu bewältigen. Für diese Stelle richtete die Kirchgemeinde im Schulgebäude von Piesau eine Wohnung ein. Auch ein Gemeindesaal war in die Schule eingebaut worden. So brauchten die Gemeindeglieder nicht immer nach Schmiedefeld zum Gottesdienst und Taufhandlungen laufen.

Der Gemeinderaum bestand bis 1959. Es gab dort einen Altar, ein Taufgestell, ein Harmonium und Bestuhlung. Sogar eine kleine Glocke hatte die Kirchgemeinde angeschafft, die noch heute als Totenglocke der Gemeinde dient.

Drei Vikare wohnten nacheinander in der Vikarswohnung.

a) Kurt Dienel, Sohn des Musikdirektors Otto Dienel in Berlin. Von Piesau geht er dann nach Lauscha.
b) Max Gustav Helk, Sohn des Lehrers Richard Helk in Schirnrod. Von Piesau geht er nach Unterkatz.
c) Kurt Adolf Berhard Leifert, Sohn des Postverwalters Johann Adolf Leifert in Steinbach - Hallenberg. Wegen Krankheit wird er vom Dienst beurlaubt. Mit dem Vikar Leifert endet auch der Bestand der Vikarsstelle in Piesau. Das Zimmer wird aufgegeben und die Möbel verkauft. Der Beginn des ersten Weltkrieges war dabei sicher auch ein Argument für diesen Schritt.

15. Pfarrer ist Ernst Karl Wilhelm Kompe, geboren am 29.05.1878 als Sohn des Gutsbesitzers Kompe in Lehnbach / Unterfranken. Am 01.11.1915 tritt er den Pfarrdienst in Schmiedefeld an, wechselt am 01.05.1919 den Dienstort und geht nach Winterfeld / Altmark. In einer Eintragung ins Kirchenbuch schreibt er:

"Am Ostersonntag 1915 sind nur drei alte Weiber zum Gottesdienst gekommen. Am Ostersonntag 1918 ist die Kirche voller schwarzer Leute. Die Emporen hängen voller Kränze, für jeden der 56 Gefallenen einer. Warum suchen die Menschen erst im Leid nach Gott? Er lässt sich viel eher in Freudenzeiten finden."

Den größten Schlag erlebte dieser fromme Mann, als 1917 der Befehl des Kaisers Wilhelm, die Kirchgemeinden ereilte, dass sie für das Vaterland (den Krieg) Metallspenden entrichten sollen. So verloren Schmiedefeld und Reichmannsdorf ihre zwei großen Glocken und die Prospektpfeifen der Orgeln. Manche Gemeinden gaben sogar einige wertvolle Abendmahlsgeräte zu den Spenden. Die Reichmannsdorfer waren verbittert. Ihnen hatte der Kaiser nach dem deutsch - französischen Krieg (1870/71) eroberte Kanonen gespendet, die als Glocken Frieden verkünden sollten, nun aber wieder als Kanonen auf französische Soldaten feuerten.

16. Pfarrer ist Werner Paul Friedrich Karl Kost, geboren am 27.08.1893 in Eisfeld. Sein Vater, Dr. phil. Woldemar Kost, ist Pfarrer in Steinach. In seiner Zeit entsteht die neoromanische Basilika von Steinach. Die Mutter Bertha Carstens stammt aus Hamburg.

    Nach Schulbesuch in Steinach und Camburg geht Werner Kost in Naumburg auf das Domgymnasium und studiert von 1913 bis 1914 in Straßburg Theologie. Zu Ausbruch des ersten Weltkrieges meldet er sich zum Militärdienst. Als Leutnant der Artillerie wird er sechs Mal ausgezeichnet und drei Mal schwer verwundet. So scheidet er aus dem Militärdienst aus und studiert weiter in Halle und Jena.

    Im Vikariat in Camburg legt er 1918 sein Examen ab. Von da bewirbt er sich als Lehrer und Erzieher der Prinzen von Coburg. Durch die Revolution nach dem Krieg wird in Coburg die Schlosskirchengemeinde und die Prinzenschule aufgelöst. So lässt sich Werner Kost am 01.05.1919 auf die Pfarrstelle Schmiedefeld berufen.

    In seiner Amtszeit werden in Schmiedefeld und Reichmannsdorf neue Glocken angeschafft. In Piesau wird ein Kirchenneubau beschlossen. In das Pfarrbuch schreibt er: *"... mit Gottes Hilfe konnten wir die Sturmzeit der roten Hundertschaften überwinden ... Nicht ein Gemeindekind wurde für die Jugendweihe gewonnen..."*

In Piesau gehörte damals nur ein Gemeindeglied nicht zur Landeskirche, trotzdem waren die Sitten verwahrlost. Einmal stürmte Pfarrer Kost aus der Kirche, weil er von der Kanzel aus einen Bergmann sah, der am heiligen Sonntag Mist auf den Acker fuhr. Er schrie ihn mit seiner Löwenstimme an: "Sabbatschänder", dann ging er zurück an die Kanzel und predigte weiter. Im Frühjahr 1926 wurde Pfarrer Kost als Superintendent nach Gera berufen. Dort starb er am 22.04.1942.

17. Pfarrer ist Georg Wilhelm Gerhard Stock. Als Sohn des Pfarrers Hugo Stock wurde er am 11.10.1900 in Ifta geboren. Sein Vater stirbt 1906. Da schickt ihn seine Mutter Marie geb. Wetzenberg zu seinem Onkel, der in Ramsla Pfarrer ist.

    Von 1911 bis 1918 ist er Schüler in den Franke-Anstalten in Halle. Nach kurzer Soldatenzeit beginnt er in Bethel das Theologiestudium. Es folgen Studien in Jena, Halle und Tübingen. Danach versieht er Vikarsdienste in Jena, Lauscha und Friedrichroda. Am 01.04.1926 beginnt er seinen Dienst als Pfarrer in Schmiedefeld. Nach 6 Junggesellenjahren heiratet er Charlotte Wunderlich aus der Apotheke von Lichte.

    Er leidet sehr unter der verwirrten Zeit von 1928 bis 1932 und steht voller Hoffnung hinter der Bewegung der *"Deutschen Christen"*. Auch er treibt die Pläne für den Kirchenbau in Piesau voran und lässt in Schmiedefeld zur 200-Jahrfeier der Kirche viele bauliche Veränderungen vornehmen. Im Sommer 1934 geht er nach Kirchhasel und nimmt 3 Konfirmandinnen mit, die in seinem Pfarrhaushalt ihr Pflichtjahr verbringen. Im Ruhestand lebte er in Eschelborn, wo er am 15.03.1979 verstorben ist.

18. Pfarrer ist Hans Hutterer, seine Eltern Franz und Rosa Hutterer lebten, wie einige Generationen davor, in einer deutschen Kolonie in Rumänien. Dort wird Hans Hutterer am 18.03.1900 in Turn-Severin geboren. Nach dem ersten Weltkrieg verlässt die Familie Rumänien und zieht nach Pirmasens. Dort geht Hans Hutterer auf das Gymnasium und anschließend zum Theologiestudium nach Marburg und Bonn.
    1929 wird er Pfarrer in Schmalenburg. Von dort kommt er als Pfarrverwalter nach Leutenberg. Als Schmiedefeld frei wird, tritt

er am 01.08.1935 den Dienst dort an. Er tut sich mit dem Dienst im Kirchspiel nicht leicht. Die Menschen sind in ihrer Art so anders als er es gewohnt ist. In der Kriegszeit ist er drei Jahre Soldat in Schmiedefeld, wo er auf dem Leipziger Turm die Luftüberwachung leitet. Dann wird er an die Front eingezogen. Nur ein Jahr nach dem Krieg wird er am 01.09.1946 als Pfarrer nach Heinersdorf berufen. Dort bleibt er bis zu seinem Dienstende. Er lässt sich auch als Kreistagsabgeordneter wählen und versucht so, auf politischer Ebene etwas mit zu bewegen. Den Ruhestand verlebt er in Kassel, wo er am 25.10.1972 stirbt.

19. Pfarrer ist Gerhard Robert Ernst Nickel. Am 02.05.1914 wird er in Rüdigershagen in die Familie des Viehhändlers Robert und Minna geboren. 1933 legt er in Nürnberg das Abitur ab und studiert dann in Jena Theologie. In seiner Vikarszeit in Pößneck erreicht ihn die Einberufung zum Militärdienst. Nach dem Krieg ist er dann in Graba als Hilfspfarrer eingesetzt, bis er am 01.10.1947 als Pfarrer nach Schmiedefeld kommt. Anders als seine beiden Vorgänger fühlt er sich in Schmiedefeld wohl.

    Er baut mit Herbert Bock einen Kirchenchor auf. Auch die Vorarbeiten für den Kirchenneubau in Piesau werden geschaffen. Nach nur vier Jahren geht Gerhard Nickel mit seiner Frau Gerda und den Kindern Norbert und Rainer 1951 nach Menteroda. Er hinterlässt auf dem Friedhof von Schmiedefeld das Grab seines Töchterchens Ingeborg.

20. Pfarrer ist Siegfried Gotthelf Reinhard Pfeiler. Er wurde am 30.07.1927 in Oppeln/Oberschlesien als Sohn des Regierungsinspektors Hermann Pfeiler geboren. Nach Gymnasium in Chemnitz und Studium am Missionshaus in Leipzig kommt er im Frühjahr 1951 als Hilfsprediger nach Gera-Zwötzen und am 01.09.1951 als Pfarrer nach Schmiedefeld. Vier Kinder bringt ihm seine Ehefrau Marie-Luise geborene Henning in Schmiedefeld zur Welt.

    In seiner Amtszeit bekommt Reichmannsdorf 1952 ein neues Geläut. In Piesau wird die Kirche gebaut und das kulturelle Leben in der Kirchgemeinde durch seine Musikalität vorangebracht. In diese Zeit fällt aber auch der Beginn der Eiszeit zwischen Staat

und Kirche. Die Pfarrer dürfen nicht mehr in die Schule. Die Jugendweihe zieht die Konfirmanden aus der Kirche und die Junggemeindeglieder sieht man als Abtrünnige des Staates an. In Zeitungen werden viele Pfarrer, bis hin zum Landesbischof, als Handlanger des amerikanischen Imperialismus angeprangert. Da kein Unterricht mehr in den Schulen erteilt werden kann, bildet die Kirche eigene Lehrkräfte (Katecheten) aus, die auch im Kirchspiel Schmiedefeld Dienst tun.

† 2014

Am 30.06.1965 geht Pfarrer Pfeiler nach Zingst. In seiner Dienstzeit wird die Kirche zu Schmiedefeld baupolizeilich wegen Bergschäden gesperrt.
In Piesau kann die Laurentiuskirche geweiht werden.

21. Pfarrer ist Siegwald Günter Borrmann, am 02.10.1934 als Sohn des Ingenieur Wilhelm Borrmann in Lobenstein geboren. Nach Abitur in Eisenach und Theologiestudium in Jena ist er 1957 Pfarrvikar in Petersberg. Am 01.09.1965 wird er als Pfarrer in Schmiedefeld in sein Amt eingeführt. In seiner kurzen Dienstzeit entsteht in Schmiedefeld ein Posaunenchor und in Reichmannsdorf wird in die Kirche ein Gemeindesaal eingebaut. Durch Missachtung des sechsten Gebotes entlässt die Landeskirche Pfarrer Borrmann aus dem Pfarrdienst.

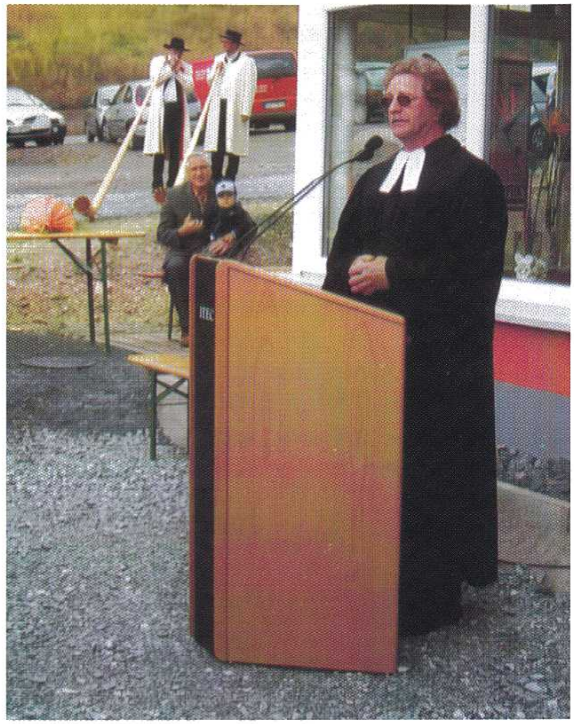
22. Pfarrer ist Klaus Richard Herbert Wolff. Er kommt am 10.06.1929 in Erfurt als Sohn des Versicherungsvertreters Herrmann Wolff zur Welt. In der schweren Zeit des zweiten Weltkrieges, in dem sein Vater als Soldat verwundet wird, besucht er das Gymnasium in Erfurt und studiert in Jena, Tübingen und Halle Theologie.

    Nach Einsetzung als Vikar in Rossla, Schwarza bei Suhl, wird er am 01.06.1960 zum Pfarrer nach Nottleben berufen. Von bis 1968 ist er Pfarrer in Oranienbaum. Am 01.12.1968 beginnt er seinen Dienst in Schmiedefeld. Ihn belastet besonders der Kirchenbau sowie ein Pfarrhausbrand in Schmiedefeld und die Zerstörungswut der Jugendlichen in der Kirche zu Reichmannsdorf. Etwas verbittert wechselt er am 01.09.1980 nach Unterweißbach.

In der folgenden 3-jährigen Vakanzzeit gelingt es der Gemeinde Schmiedefeld, sich das kirchliche Leben zu erhalten. Pastorin Lässig übernimmt die Arbeit in Piesau. In Schmiedefeld kann die Kirchgemeinde unter Führung von Pastorin Krampf den Kirchenbau vollenden.

Vikar Hans Jürgen Günther, der für die Pfarrstelle bestimmt war, wird von den Kirchenältesten abgelehnt, was zu einem schweren Zerwürfnis mit dem Landeskirchenamt führte.

23. Letzter Pfarrer im Kirchspiel Schmiedefeld, Piesau und Reichmannsdorf ist Pfarrvikar Hans-Jürgen Lange, am 20. September 1946 in Remda geboren. Er gehört zu einer Pfarrergeneration, die es nur in der DDR gab. Da sich dieser Staat herausnahm, die Menschen studieren zu lassen, die ihm angenehm waren, entstand in den Kirchen eine große Besetzungsnot. Die Landeskirche beschloss darum, einen kircheninternen Studienweg zu ermöglichen. Diesen Weg ging Pfarrvikar Lange.



2008

Nachdem er als Einzelkind mit seiner Mutter, der Kriegswitwe Rosa Wieseler, in Remda seine Kindheit verlebte und die zehnte Klasse absolvierte, erlernte er in Stadtilm den Beruf eines Orgelbauers. Nach der Gesellenprüfung begann er die Diakonenausbildung in Eisenach. Nach kurzem Praktikum und NVA-Zeit wurden er und seine Ehefrau, die Kantorkatechetin Johanna geborene Friedrich aus Gräfenthal, in der Gemeinde Ollendorf eingesetzt. In dieser Zeit absolvierte er neben seiner Gemeindetätigkeit das erste theologische Examen in Eisenach.

In Ollendorf werden seine drei Kinder geboren. Am 13.11.1983 wurde er und seine Ehefrau zum Dienst in Schmiedefeld eingesegnet. Besonders schwer war es für seine Frau, die als Kantorin nicht eine bespielbare Orgel vorfand.

Johanna Lange

In seinen fast 25 Dienstjahren wurden in allen drei Kirchen die Harmonien durch Orgeln ersetzt. In Reichmannsdorf konnte 1995 die Kirche neu geweiht werden und erhielt den Namen des Erbauers (Superintendent) Aquila. Auch in der Kirche von Piesau kam es zu einigen Änderungen (davon später).

Pfarrvikar Lange bezog 1997 ein Privathaus in Reichmannsdorf und versorgte von dort die Gemeinden. Das brachte besonders bei der Landeskirche einige Verwirrung, aber wurde schließlich genehmigt. In seiner Amtszeit kam es zur Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten. Ab 2008, so beschloss es die Kreissynode und Landeskirche, wurde das Pfarramt Schmiedefeld aufgehoben. Schmiedefeld und Wallendorf kamen nach Lichte-Wallendorf und die Gemeinde Reichmannsdorf wechselte nach Hoheneiche (wie vor 1674).

Pfarrvikar Lange wurde mit 62 Jahren am 21.09.2008 in den Ruhestand versetzt. Eine Woche später ging auch Pastorin Krampf in Lichte-Wallendorf in den Ruhestand. So wurde der Weg frei, dass das neue Kirchspiel sich einen neuen Pfarrer suchen kann, der dann aber im Pfarrhaus von Wallendorf amtieren wird.

Quelle:

Festschrift 50 Jahre Laurentius kirche Piesau 2009 08

22 2009 - 2015 Pfr. Dr. Michael Nolte

2016 - Pfarrerehepaar Gerd und Esther Fröbel aus Döschnitz